

MONUMENTI ETRUSCHI NEI MUSEI ITALIANI
ED ESTERI

Etruskische Keramik im Hamburgischen Museum
für Kunst und Gewerbe

II

(Tavv. XXXIV - XLVII)

In diesem, bereits *St. Etr.*, IX, 311 angekündigten Abschnitt wird die bemalte etruskische Keramik des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe behandelt. Dabei ist bewusst davon Abstand genommen, zu den einzelnen Stücken alle erreichbaren Analogien anzuführen und Datierungsfragen aufzurollen, da in absehbarer Zeit mit dem Erscheinen einer Kölner Doktordissertation von Tobias Dohrn *Die schwarzfigurigen etruskischen Vasen aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts* zu rechnen ist und öffentlich auch das rotfigurige Material von ihm späterhin bearbeitet werden wird. Diesen Arbeiten sollte in keiner Weise vorgegriffen werden.

Den bemalten Vasen habe ich am Schlusse des Abschnittes die Beschreibung einiger keramischer Erzeugnisse anderer Art angefügt. Die zu jedem Stück in Klammern gegebene Zahl bezieht sich, wenn keine Jahreszahl vorangestellt ist, auf das Museumsinventar vom Jahr 1917. Einige der hier behandelten Gefässe sind bereits anlässlich ihrer Erwerbung aus der Sammlung Reimers von R. Pagenstecher im *Jahrb. Anz.*, 1917, 103 ff. kurz besprochen worden.

SCHWARZFIGURIGE VASEN

AMPHOREN

1. (1225). *Etruskisch-ionische Bauchamphora*. Pagenstecher, *Jahrb. Anz.*, 1917, 103, Nr. 32, Abb. 32-32 a (mit nicht zugehörigem Deckel). Nach neuen Aufnahmen Vorberg, *Glossarium eroticum* 703-704, und hier Taf. XXXIV, 1-2.

Rotbrauner Ton. Schwarzer bis braunroter, dünn aufgetragener und vielfach abgeblätterter Firnis. Ritzung für Umriss und Innenzeichnung. Aufgesetztes Weiss und Weinrot. Gefirnisst die ganze Oberfläche der flachen, stark ausladenden Fussplatte (an der Kante nur wenige Spuren) und das ganze Gefäss mit Ausnahme der «Strahlen»zone unten und der ausgesparten Bildfelder. Boden tongrundig, erst waagrecht verlaufend, dann, in etwa 1,5 cm Abstand von der Kante, kehlenartig eingezogen. In der Mitte abgesetztes vertieftes Rund (Dm. 6,7 cm), darin Buckel.

A. Auf Kline erotisches Symplegma nach dem Schema, auf das Aristophanes in der *Lysistrata* 229 anspielt (vgl. Jacobsthal, *Ath. Mitt.*, 57, 1932. 1), wobei die Frau mit ihrer Rechten an den Kopf des Jünglings fasst, dessen Linke unter ihrer Kopfbedeckung zum Vorschein kommt. Links Frau, im Davoneilen unmblickend und entsetzt die Arme erhebend; bis über das Knie reichender gegürteter Aermelchiton. Beide Frauen tragen den tutulus, der bei der auf der Kline liegenden rot (direkt auf Tongrund) ist. Bei dieser ist auch das Weiss des Körpers unmittelbar auf den Tongrund gesetzt, während es an den nackten Teilen der Eilenden auf dem Firnis sitzt. Rot (auf Tongrund) ist das auf die Kline gebreitete, an beiden Enden herabhängende Polster; auf ihm, zwischen Kopfkissen und oberem Ende des Klinenbeines eine Reihe weisser Punkte. Das Weiss, das auf den tongrundig gelassenen Köpfen der Klinenbeine und auf den ausladenden Zwischengliedern sass, ist nur auf dem Zwischenglied am Fussende der Kline in Spuren erhalten.

B. Zwei Jünglinge im Gespräch. Der rechte streckt den rechten Arm vor, während der linke Arm in Gewand steckt. Bei seinem Gegenüber verschwinden beide Arm im Gewand, wobei die linke Schulter so vorgeschoben ist, als hätte der Jüngling einen Stab eingestützt; dieser Stab ist aber nie dargestellt gewesen.

H. 35,3 · 35,5 cm (nicht 34,5 cm, wie Pagenstecher angibt). Dm. der Mündung 16,4 cm, Dm. der Fussplatte 14,9 cm · 6. Jh. v. Chr.

2. (508). *Führer*, Nr. 434. *Etruskisch-ionische Halsamphora*. A. Kniender Silen. B. Jüngling, im Balancieren Nachttopf benutzend. Besprochen und abgebildet: Mercklin, *Jahrb. Anz.*, 1928, 348 f. Nr. 50, Abb. 67.

Die in Form und Massen (H. 35,5 cm, Dm. der Mündung 15,5, der Fussplatte unten 14,5 cm) fast gleiche Amphora im Louvre CA 1870, deren Vorderseite bei A. Merlin, *Vases Grecs*, I, Taf. 24,1 abgebildet ist, und deren Rückseite eine Symposionszene darstellt (1); stammt aus derselben Werkstatt wie die Hamburger. Man vergleiche den geritzten Haarkontur mit emporstehender Stirnlocke, die Führung der Ritzung am Profil, die langgestreckten Füsse des Hundeführers in Paris mit den entsprechenden Teilen besonders am Jüngling links auf B in Hamburg, ferner die Art der Pinselführung an den « Fussstrahlen » und den stark abblätternden Firnis.

3. (505). *Halsamphora mit Doppelstabenkeln*. (Taf. XXXV, 1-2). Ton rötlich, Firnis schwarz, die Silhouetten vielfach nicht ausfüllend. Deckfarben: Weiss und Rotgelb. Fuss mit abgerundeter Kante und mit Absatz am inneren Drittel der Oberfläche. Eiförmiger Körper, hohe, gerundete Schulter, schwach eingezogener Hals mit vorkragender Mündung. Gefirnisst die Oberfläche des Fusses ohne die Kante, der untere Teil des Körpers, Mündung und Hals (auch innen) mit Ausnahme eines ausgesparten Feldes auf jeder Seite des Halses, und die Aussenseite der Henkel. Ueber zwei Streifen in verdünntem Firnis der Bildfries: vier schreitende und eine fliegende Sirene nach links, dazwischen

(1) Ich gebe die mir von Merlin freudlichst mitgeteilte Beschreibung mit seinen eigenen Worten wieder: « Un homme est couché sur un lit; devant lui, une table sur laquelle est posée une coupe. Une femme assise, les pieds posés sur un tabouret, élevant une couronne. A chaque extrémité, un éphèbe debout, celui de g. tenant une couronne dans la main droite abaissée, celui de dr. élevant la main droite qui tient une grenade ».

ein fliegender Vogel, gleichfalls nach links, alle in Silhouettenzeichnung. An den Schwanzfedern weisse Querstreifen; Augen rotgelb aufgesetzt. Als Trennung zwischen Bildfries und Schulter zwei, streckenweise vier umlaufende Firnisstreifen. Auf der Schulter jederseits zwei Enten (?) voneinander abgewandt; im Felde Lanzett- und Herzblätter. Kein Weiss an den Schwänzen; Augen rotgelb aufgesetzt. In den Halsfeldern jederseits ein Augenpaar in Silhouette. Innenzeichnung nicht zu erkennen; dazwischen und seitlich Lanzett-, Herzblätter und Punkte. Aus vielen Stücken zusammengesetzt; an Bauch, Hals und Mündung Ergänzungen. — H. 40,2 - 41 cm, Dm. der Mündung 19,2, des Fusses 13,3 cm. Angeblicher Fundort: Nekropole in der Umgebung von Cervetri. Ende 6. Jh.

Zur Reihung der Sirenen vgl. die Amphorenfragmente Albizzati, *Vasi antichi dipinti del Vaticano*, tav. 23, Nr. 240, zu ihrer Zeichnung, Langlotz, *Griech. Vasen in Würzburg*, Taf. 231, Nr. 795. Zum Vogel: Amphora München. *Siebeking-Hackl*, Taf. 36, Nr. 859, wo er innerhalb einer Reihe grösserer schreitender Vögel erscheint, und Nr. 852, Abb. 120. Langlotz, a. a. O. Taf. 235, Nr. 796.

4. (509). *Führer*, Nr. 436. *Halsamphora mit ausgesparten Bildfeldern*. (Taf. XXXV, 3-4). Ziegelroter Ton; auf der tongrundigen Oberfläche stellenweise Reste einer dunkelroten Lasur. Firnis schwarz. Fuss, auch an der Unterseite, profiliert (Schnitt, Abb. 1), gegen den Bauch durch plastischen Ring ab-

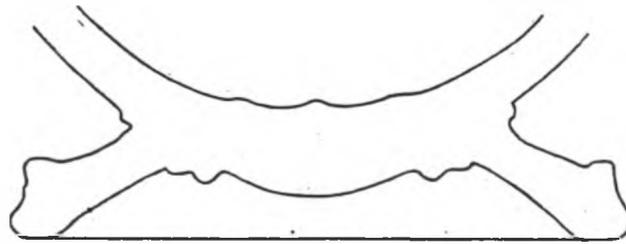


Abb. 1. — Schnitt durch den Fuss der Amphora Nr. 4.
1:2.

gesetzt. Gefirnisst der Fuss mit Ausnahme des Bodens und das ganze Gefäss mit Ausnahme der Bildfelder, eines umlaufenden tongrundigen Streifens unter ihnen, der Ausserfläche der abgesetzten Mündung und der Innenseite der Bandhenkel. Auf der konkaven Aussenfläche der Mündung ineinandergeschobene Mäanderhaken. Auf der Schulter, unterhalb einer Stabreihe, hängende und stehende Knospen, die meisten mit kurzen Querstab am Ansatz.

Bildfelder (oben und unten von breitem Firnisstreifen begrenzt):

A. Zwei härtige, menschenbeinige Silene mit langem Nackenschopf, gegeneinander tanzend. Lange, hochgeschwungene Pferdeschwänze. Der Silen rechts schlank, sein Gegenüber untersetzt. Zwischen den Tänzern am Boden stehender Krater mit senkrecht geritztem Schulterornament. Ins Bildfeld hinein wachsen von oben, unten und links Glockenblumen und -knospen und ein Reb(?)zweig; oben in der Mitte nur ein blattloser Stiel. Innenzeichnung und Teile der Umriss geritzt. — B. Gleiche Darstellung; zwischen den Silenen

statt des Kraters hoch aufwachsende Ranke mit Glockenblumen. Füllornamente ähnlich wie auf A. — Durch den linken Silen auf A geht ein verschmierter Bruch, ohne dass wesentliche Teile der Zeichnung übermalt sind. Unterhalb B, im gefirnissten Teil des Bauches Aussplitterung. Kleines Stück des Fusses ergänzt. — H. 40,4 - 40,9 cm, Dm. der Mündung 18,7, des Fusses 13, 7 cm.

Vielleicht von derselben Hand wie die Münchener Amphora *Sieveling-Hackl*, Taf. 36, Nr. 844. Vgl. auch Langlotz, *Griech. Vasen in Würzburg*, Taf. 235, Nr. 796. Berlin, Furtwängler Nr. 4024 u. Inv. 4756 (*Führer durch die Vasensammlung* S. 35). Zum Krater zwischen den Silenen vgl. *Sieveling-Hackl*, Nr. 841, Abb. 112-114. Ein hoch aufspriessendes Gewächs als Betonung der Mitte und Trennung zweier antithetischer Gestalten; ebda. Nr. 840, Abb. 111 (zwischen zwei Kentauren). Aehnlicher Mäander, aber unterhalb der Darstellung; ebda. Nr. 892, Abb. 133.

5. (1224). *Führer*, Nr. 438. *Halsamphora mit dreistabigen Henkeln*. (Taf. XXXVI, 2-3). Ton hell, lederfarben, Oberfläche gelbrot. Firnis metallisch glänzend, schwarz bis orange. Rote und weisse Deckfarbe. Fuss, innen hohl, mit Rille an der Kante und Absatz am inneren Drittel der Oberfläche. Gedrungener eiförmiger Körper, hoch ansteigende Schulter; Hals nur leicht nach oben verjüngt, breitausladender Mündungsteller. Gefirnisst die Oberfläche des Fusses, der untere Teil des Bauches (hier sind durch zu geringen Auftrag des Firnisses unregelmässige tongrundige waagerechte Streifen entstanden), Mündung und Hals (auch innen, mit Ausnahme der oberen Fläche des Mündungsrandes), Henkel und je ein Schulterfeld um den unteren Henkelansatz. Auf dem Mündungsteller radial angeordnete Strahlen. Auf den beiden abgesetzten Schulterfeldern gleiche Dekoration: drei Ornamentstreifen übereinander; darunter tongrundiger Streifen mit je einem breiteren waagerechten Firnisstreifen nahe am oberen und unteren Rand. Die drei Ornamentstreifen sind: in der Mitte hängende Lotosknospenkette, oben hängendes, unten stehendes Zungenblattkyma (Stäbe abwechselnd in Firnis und Rot); Trennungsstriche in verdünntem Firnis. Den Bauch umziehen Palmettenranken: sie gehen unterhalb des Henkels aus und entwickeln sich nach beiden Seiten hin. In der Mitte jeder Seite auf gestielter Doppelvolute aufwachsende grosse Palmette mit vier symmetrisch nach oben und unten verlaufenden Seitenschösslingen, die in Halbpalmetten endigen. Im Felde oben jederseits zwei menschliche Augen in Firnisilhouette mit weiss aufgemalter Pupille und Iris. Flüchtige Arbeit: mehrfach sind Firnistropfen in die Zeichnung geraten (z. B. an der Palmette links auf Taf. XXXVI, 3; in der Mitte der einen Seite am Stiel der Doppelvolute ein pentimento (Abb. 2): der zuerst gemalte Stil ist wieder weggewischt worden, sodass nur Teile seines Umrisses erhalten blieben; links daneben ist die weggewischte Farbe in den Tongrund eingedrungen. — H. 40,5 - 40,9 cm, Dm. der Mündung 17,9, des Fusses 13,6 cm.

Von derselben Hand die Amphora in München, *Sieveling-Hackl*, Nr. 871, deren Seitenansicht hier mit freundlicher Erlaubnis von C. Weickert zum Vergleich abgebildet wird (Taf. XXXVI, 1): die gleiche Unsicherheit in der Zeichnung der vielblättrigen, an einer Doppelspirale hängenden Palmette, die gleiche Darstellungsart des menschlichen Auges, an dessen Deutung (a. a. O.) nach Vergleich mit dem Hamburger Stück nicht mehr zu zweifeln ist.

6. (1193). *Halsamphora mit Doppelstabhenkeln*. (Taf. XXXVII, 1-2). Fuss-

kante durch Einziehung in der oberen Hälfte profiliert. Zwischen Fuss und Bauch plastischer Ring. Zwei ausgesparte Bildfelder; das Uebrige, mit Ausnahme der unteren Hälfte der Fusskante und der Unterfläche, gefirnisst. Hals innen ebenfalls gefirnisst. Ton orangegelb. Firnis schwarz glänzend bis braunrot; am Halse, dem grössten Teil der Henkel und einem Teil der Schulterornamente zu Lackrot verbrannt. Reine Silhouettenzeichnung ohne Ritzung und ohne Deckfarben.



Abb. 2. — Korrektur auf Amphora Nr. 5.

Schulterornament auf beiden Seiten gleich: An den Seiten, waagrecht von der Henkelzone ausgehend, je eine acht- bzw. neunblättrige Palmette auf Doppelvolute, an deren Stiel ein Querstab sitzt. In der Mitte Vierblatt, dessen senkrecht gestellte Herzblätter mit der Halszone bzw. der die Schulter unten abschliessenden Waagerechten durch kurzen Stiel verbunden sind. Unten, zwischen Vierblatt und Palmette je ein schräg nach aussen abwärts gerichtetes

lanzettartiges Blatt. Das Bildfeld jederseits oben durch eine zweite schmale, unten durch eine dickere Waagerechte abgeschlossen.

A. Sirene, vierflügelig, nach links schreitend, das vorgesetzte Bein erhoben, den einzigen sichtbaren Arm vorgestreckt. Dicke Haarmasse im Nacken. Vor der Sirene, vom oberen Randstreifen herabhängend, Herzblatt an Stiel. — B. Schwan nach links schreitend, das vorgesetzte Bein erhoben. Zu den beiden Rückenflügeln tritt ein dritter, vor die Brust geklappter. Vom oberen Randstreifen hängt vor dem Schwan ein Herzblattpaar, hinter ihm ein einzelnes Blatt herab, dem ein von der Standlinie emporwachsendes entspricht. — H. 24,3 cm. Dm. der Mündung 10,5 cm, Dm. des Fusses 8,6 cm.

Aus derselben Fabrik wie Albizzati, *Vasi ant. dipinti del Vaticano*, tav. 28, Nr. 277, 278 (auf 278 fast das gleiche Schulterornament). — Zum Querstab am Palmettenstiel vgl. auch Sieveking-Hackl, Nr 869, Abb. 127 (Schulter), 865 und 866 (Henkelornament, auf Taf. 36 nicht zu sehen).

7. (1156). *Führer*, Nr. 435. *Kleine Halsamphora mit ausgesparten Bildfeldern*. (Taf. XXXVII, 3-4) Jederseits schreitende Sphinx nach links; auf der einen Seite Umriss und Innenzeichnung geritzt, auf der anderen reine Silhouette. Bei beiden Sphingen sind Auge, ein Streifenpaar auf den Hakenflügeln, Tatzen und Schwanzende weiss gehöht. Im Bildfeld zuoberst je 4 Rosetten (Firnispunkte um ein grosses Mittelrund, auf dem eine Punktrossette in Weiss aufgesetzt ist), darunter einzelne Knospen und Herzblatt, Alles mit Weiss gehöht. Ausser den Bildfeldern, der oberen Fläche des Mündungsrandes, der unteren Hälfte der Fusskante und des Bodens, ist das ganze Gefäss gefirnisst. Ton hellbraun mit matter Oberfläche, Firnis metallisch glänzend, stellenweise abgesprungen. In der Mitte des sich einziehenden Bodens muldenartige runde Vertiefung von 2,8 cm Dm. H. 21,5 - 21,8 cm, Dm. der Mündung 10,55, des Fusses 8,15 cm.

Zur geritzten Innenzeichnung der Sphinx: Sieveking-Hackl, Taf 36, Nr 847 (mit weissem Gesicht), Taf. 34, Nr. 927, Abb. 168 (Sirenen).

8. (1157). *Führer*, Nr. 440. *Amphoriskos aus Bolsena*. (Taf. XXXVI, 4). In Rom erworben. Gelbroter Ton mit matter, rosa bis braunroter Oberfläche; Firnis schwarz, an Henkeln, Hals und Mündung teilweise zu Lackrot verbrannt. Eingezogener Boden und Fusskante tongrundig gelassen. Oberfläche des Fusstellers und der anschliessende untere Teil des Körpers gefirnisst. Der Körper gedrungen, sich nach dem Fuss hin stark verjüngend; grösste Ausladung in Höhe der unteren Henkelansätze. Kurze, stark eingezogene Schulter. Hals mit nur geringer Verjüngung scharf von der ausladenden Mündung abgesetzt. Auf dem Bauch Reihe von 6 Firnisrosetten, auf denen einst weisse Punktrosetten aufgesetzt waren. Auf den Schulterfeldern je 4 senkrechte Zickzackstreifen. Zwischen Bauch und Schulter zwei umlaufende Parallelen, an den unteren Henkelansätzen teilweise durch die etwa kreisförmige gefirnisste Henkelzone verdeckt. H. 13,3 cm; Dm. der Mündung 6,75, des Fusses 5,55 cm. Wohl dieselbe Fabrik wie 7.

9. (502). *Führer*, Nr. 439. *Amphoriskos mit Wellenband*. Besprochen und abgebildet: *Jahrb. Anz.*, 1928, 347 f., Nr. 49, Abb. 66; dazu ebenda 1935, 144 (Mereklin).

10. (507). *Führer*, Nr 437. *Kleine Halsamphora mit Doppelstabenkeln* (Taf. XXXVIII, 1-2). Gelbroter Ton, orange Oberfläche; Firnis glänzend schwarz

bis orange. Gefirnisst das Innere des Halses, Mündung, Aussenseite der Henkel und die obere Fläche des Fusses (Fussprofil Abb. 3). Auf dem Hals jederseits Anthemion aus drei Palmetten (zwei aufrechte, dazwischen eine hängende), dazu auf A links ein Winkel (Blüte?). Auf der Schulter, von breitem Firnisstreif ausgehend, Stäbe zwischen Stäbchen. Henkelornament aus vier Palmetten und Lotosknospe an Ranken; in den oberen Zwickeln Binden. Unterhalb der Figuren

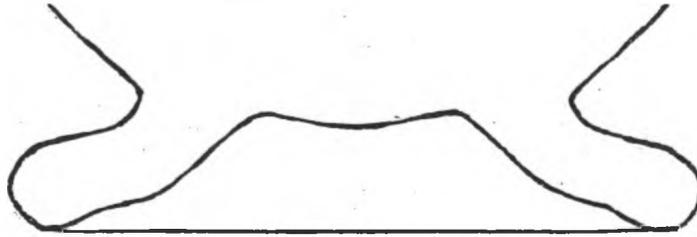


Abb. 3. — Schnitt durch den Fuss der Amphora Nr. 10. - 1 : 1.

zwei umlaufende Firnislinien, an deren untere die Spitzen der 'Strahlen' anstossen. Reine Silhouettenzeichnung.

A. Behelmter Krieger im Knielauf nach rechts, umblickend. Linker Arm mit im Profil gesehenem Schild und hängender Chlamys fast waagrecht ausgestreckt, rechter Unterarm herabgebogen, Hand zur Faust geballt als hielte sie die Lanze. — B. Zwei heftig gestikulierende nackte Jünglinge, symmetrisch auseinanderlaufend, mit einander zugewandten Köpfen (Tanz ?); Arme und Beine überschneiden sich. Vom linken Jüngling ist das Profil abgesplittert.

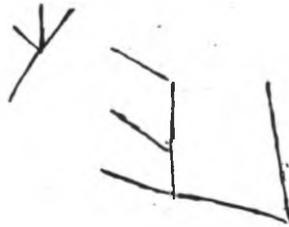


Abb. 4. — Graffito auf dem nicht zugehörigen Fuss der Amphora Nr. 11.

Beide haben einen Nackenschopf. — H. 23,5 - 24 cm, Dm. der Mündung 12,5, des Fusses 8,7 cm.

Zum Motiv von A vgl. z. B. das Innenbild einer rotfig. attischen Schale in Florenz: *Boll. d'Arte*, 8, 1929, 216 Abb. 6.

11. (1223). *Halsamphora mit dreistabigen Henkeln* (Taf. XXXVIII, 3-4). Fuss angesetzt, nicht zugehörig. Auf seinem Boden Graffito, Abb. 4. Ton rötlich, Oberfläche gelbrot. Firnis schwarz glänzend, bis orange. Reine Silhouettenzeichnung. Gefirnisst: Hals innen, bis zu 2/3 Tiefe, Mündung (mit Ausnahme der oberen Fläche), Aussenseite der Henkel.

Auf dem Hals flüchtig gezeichnete, unregelmässig alternierende Palmetten-, Blüten- und Knospenkette; auf B zwischen den Palmetten Einzelblätter (oder entartete Lotosknospen?). Auf der Schulter, vom Hals durch Firnislinie getrennt, flüchtiges Zungenblattkyma. Henkelornament: je fünf Palmetten an Ranken; in den oberen Rankenzwickeln 'Binden'. Die Figuren auf umlaufender Linie aus verdünntem Firnis. Darunter breite Firniszone und 'Fussstrahlen'.

A. Zwei Jünglinge mit langem abstehenden Nackenzopf nach I. schreitend. Beide mit abgestreckten Armen und über die Arme geworfenem Gewand, das bogenförmig den Körper überschneidet und von jedem Arm in einem, vom vorgestreckten des vorderen Jünglings in zwei Zipfeln herabhängt. Nur am rückwärts gestreckten Arm des zweiten Jünglings hängt der Zipfel nicht herab, sondern flattert schräg aufwärts. Dadurch bekommt der die Gruppe links abschliessende erhobene Arm sein Gegengewicht. Uebertrieben lang gezeichnete Extremitäten und knorpelige Kniee, besonders beim ersten Jüngling. — B. Ein Jüngling nach links, tanzend(?). Hände waagrecht abgestreckt. Vom Gewand, das wie auf A verläuft, hängen vorne zwei, hinten ein Zipfel herab. Rohe Zeichnung. — H. 27,5, Dm. der Mündung 12,8 cm.

Zur festonartigen Gewandanordnung z. B. Sieveking-Hackl. Taf. 38, Nr. 888. Taf. 40 Nr. 900 (Schulterbild) u. 934. *Werke antiker Kunst. Sammlungen A. Loebbecke-Braunschweig und Dr. Witte-Rostock*. Versteigerung Lepke, Berlin. 12. Nov. 1930. Taf. 6, Nr. 454 (aus Sammlung Morbio).

HYDRIEN

12. (512). *Führer*, Nr. 444. Hier (Taf. XXXIX, 1) Gelbroter Ton, Firnis schwarz, z. T. grünlich metallisch glänzend bis orange, sehr ungleichmässig aufgetragen. Fuss innen hohl, in der Bodenmitte kleine runde Mulde. Fusskante sich nach oben verjüngend und etwas über die Fussoberfläche emporreichend. Eiförmiger Körper mit hoher, nicht abgesetzter Schulter und hohem eingezogen Hals: breiter überfallender Mündungsrand. Knappe, dicke waagerechte Henkel, schräg aufwärts verlaufend. Der senkrechte Henkel modern bis auf ein Stück am oberen Ansatz. Seitlich vom Henkel auf dem Rande kleine Rotellen.

Gefirnisst mit Ausnahme des für Bauch-, Schulter- und Halsbild ausgesparten Feldes, des fast bis an die Rotellen heranreichenden tongrundigen Streifens auf den Mündungsrande, der Innenseite der waagerechten Henkel und des Zwischenraumes zwischen ihren Ansätzen. Im Inneren reicht der Firnis bis etwa zur Hälfte des Halses hinab. In den gefirnissten Teilen scheint an vielen Stellen der Tongrund hindurch; unter dem linken Henkel ist ein dreieckiges Stück ganz ungefirnisst geblieben.

Bauchbild, unten und an den Seiten von Firnisstrich und Punktreihe, oben von einer Mäanderzone eingefasst: Dionysos, zwei Mänaden und ein Satyr. Der bärtige bekränzte Gott schreitet nach rechts; in der vorgestreckten Linken hält er ein Trinkhorn, die Rechte scheint im Gewand eingehüllt zu sein. Vor ihm eine nach links tanzende Mänade in Chiton und Nebris. Reifen im Haar. Ihre rechte Hand ist weit vorgestreckt (sie wird vor der Brust des Gottes sichtbar). Die Linke fast waagrecht gewinkelt, wobei der Ellenbogen

in das Randornament hineinreicht. Der Gott wendet seinen Kopf zurück, einer zweiten Mänade und einem Satyr zu, die, beide mit genau gleichen Bewegungen, hintereinander herangehüpft kommen. Die Mänade trägt über dem Chiton (und Fell?) ein Mäntelchen und im Haar einen Efeukranz. Der Satyr hat spitze Tierohren, langen Bart und Schweif. Im Grunde grosser Rebzweig.



Abb. 5. — Bauchbild der Hydria Nr. 12 mit Vorzeichnung.
Oben die Vorzeichnung allein.

dessen Stamm von Dionysos verdeckt gedacht werden muss (auf attischen Vasen hält ihn der Gott gewöhnlich in der Hand).

Schulterbild. Drei Hunde, die einem Hasen (?) überfallen. Der Hund links wird vom Bildrand überschritten, nur seine vordere Hälfte ist sichtbar. Hinter dem grössten Hund rechts ein Baum in gleicher Stilisierung wie die

Weinrebe im Bauchbilde; links im Raum eine wellige Linie (blätterloser Zweig eines zweiten Baumes? Jedenfalls kein Blitz wie auf der Leningrader Hydria *JHS*, 43, 1923, Taf. 6, S. 172).

Halsbild. Zwei Knaben im Gespräch miteinander. Beide mit Chiton und über die Schultern geworfenem Mäntelchen bekleidet. Der rechte stützt sich auf einen Stab, der linke redet in lebhafter Gestikulation, mit hoch erhobener Linken, auf seinen Gefährten ein.

Auf dem Aussenrande der Mündung Winkelhaken, nach links offen (nach Sieveking - Hackl zu Taf. 39, Nr. 896 Efeublattfries).

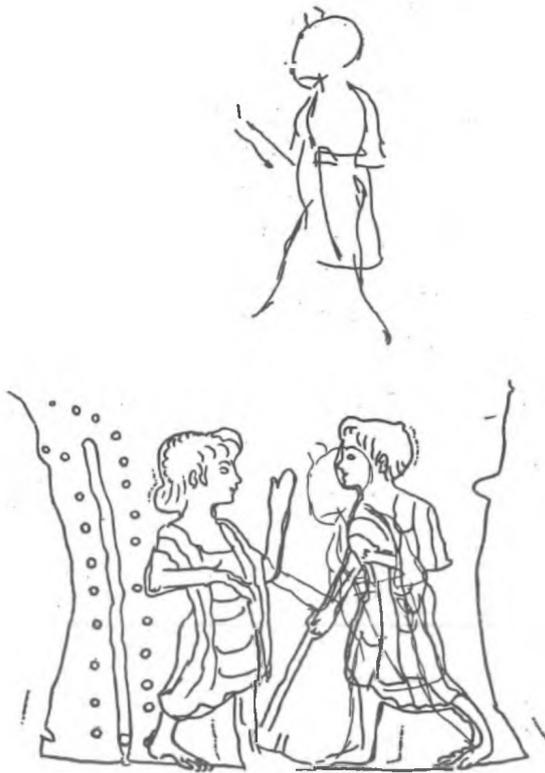


Abb. 6. — Halsbild der Hydria Nr. 12. mit Vorzeichnung.
Oben die Vorzeichnung allein.

Überall ist für Innenzeichnung und für fast alle Umrisse Ritzung verwendet, die ohne Sorgfalt, aber flott in die oftmals viel weiter reichende Silhouette eingetragen ist (z. B. an den Köpfen des Satyrs auf dem Bauchbilde und des rechten Knaben auf dem Halsbilde). Bei den Mänaden sind Teile der Arme und Füße tongrundig gelassen oder mit verdünntem Firnis gegeben. Im Bauch- und Halsbilde Spuren von Vorzeichnung, von der die Ausführung z. T. stark abweicht. (Abb. 5-6). Eigenartig ist, dass rechts ausserhalb des Bauchbildes eine fünfte Gestalt in Vorzeichnung erscheint, die überhaupt nicht zur

Ausführung gelangte. Da sie tiefer steht als die übrigen, hat sie auch ursprünglich nicht in irgend einem Zusammenhang mit ihnen gestanden, sondern wird als Uebungsskizze oder Zeitvertreib des Vasenmalers zu erklären sein. Aehnlich pinselte der Maler der Caeretaner Hydria E 696 im Louvre einen Kopf auf den Boden des Gefässes (Pottier, *Vases ant. du Louvre*, II, Taf. 52). Spielereische Nebenbetätigung beim Vasenmalen bekundet auch das eingeritzte Brustbild eines Jünglings auf der einen Henkelplatte des korinthischen Amphiaroskraters in Berlin (Furtw. R., III, S. 8, Taf. 122; dazu Pfuhl, *Anfänge d. griech. Bildniskunst*, 19). Noch besser vergleichbar sind folgende Beispiele, ebenfalls in der Berliner Sammlung, auf die mich R. Zahn und K. A. Neugebauer freundlichst hinwiesen: auf der rotfigurigen attischen Oinochoe Vasen - Inv. 3393 (*Führer durch die Vasensammlung*, S. 124) schimmern unterhalb des vorgestreckten Armes des Jünglings die Umrisse eines linkshin gerichteten Profils in Relieflinien durch den schwarzen Grund hindurch; sie lassen sich auch auf der Abbildung, *Jahrb.* 30, 1915, Taf. 4 als helle Linien deutlich erkennen. Auf der Rückseite der grossen unteritalischen Nestoris Furtwängler Nr. 3260, *Führer durch die Vasensammlung*, S. 164, Gerhard, *Trinkschalen und Gefässe*, Taf. XXV · XXVI, ist auf dem Sockel des Naiskos die sehr lebendige Firnissskizze zweier Pferde unter der darübergemalten weissen Palmette zu sehen. Nach Zahns Ansicht wäre auch der Schmetterling auf der attischen schwarzfigurigen Amphora Furtwängler Nr. 1684, *Führer durch die Vasensammlung*, S. 33, nur durch Hinzufügung von Beinen und Fühlern an einen zufälligen Firnisfleck entstanden.

13. (510). *Führer*, Nr. 443. Pagenstecher, *Jahrb. Anz.*, 1917, 103 f., Nr. 33, vgl. 105, Abb. 33, hier wiederholt Taf. XXXIX, 4, dazu Schulterbild Taf. XXXIX, 2. Ziegelroter Ton, Firnis schwarz - bis rotbraun, metallisch glänzend, ungleich aufgetragen. Platter, innen hohler Fuss mit gerundeter Kante, nur aussen bis auf einen tongrundigen Streifen an der Oberseite gefirnisst. Die Aussparung des Bildfeldes beginnt von unten, sodass weder die «Fussstrahlen» noch das Ornamentband darüber (Zickzack mit Dreieckshaken in den Zwickeln, zwischen zwei Firnislinien) umlaufen. Das Bild ist seitlich von je einer Wellenlinie mit Efeublättern, oben von einem gebrochenen Mäander zwischen zwei Firnislinien begrenzt. Silhouettenzeichnung mit Ritzung und Weiss.

Die vier Krieger im Bauchbild tragen über dem kurzen Chiton einen Metallpanzer mit stark vorkragendem unteren Rande, der beim zweiten von links nicht angegeben ist; doch spricht hier der sich unten plötzlich verbreiternde Umriss des Chitons dafür, dass er auch hier vorausgesetzt werden soll. An drei Kriegern (Ausnahme der zweite von rechts) tritt der gehobene Arm aus einem breiten trichterförmigen Armloch des Panzers (oder des Chitons?) heraus. Auf dem Panzer, teils geritzt, teils in Weiss (nicht überall erhalten) Muskelzeichnung (dazu Matthies, *Die praenestischen Spiegel*, S. 139 zu S. 133). Weiss auch an den Schilden und Helmen. Die Ritzung ist nicht einheitlich durchgeführt, z. B. hat nur der Krieger ganz rechts ein geritztes Profil.

Im Schulterbild ist keine Ritzung verwendet; Weiss aufgesetzt sind die Kopfbinden (fehlen beim Knienden und bei seinem behelmteten Gegner; am Krieger ganz rechts nur noch am stumpfen Firnis zu erkennen), Augen, Einzelheiten an den Schilden; Chiton - und Mantelsäume. Zwei von den Schilden

sind mit je einem Paar weissgestrichelter Aufsätze versehen (das Weiss nur rechts vollständig erhalten), wodurch sich die Hamburger Hydria zu dem von G. van Hoorn. *Mededeelingen Nederl. Inst. Rome* 7, 1927, 17 ff. (2) gesammelten Material stellt. Doch unterscheiden sich die Aufsätze hier von dem auf verwandten Vasen öfters dargestellten Federschmuck der Schilde durch ihre Abwärtskrümmung, am Schild rechts auch durch die Verbreiterung am oberen Ende, Abwärts gekrümmt ist, wenigstens soweit erhalten, auch der Aufsatz auf dem Schilde des linken Kriegers auf der Kopenhagener Amphora *Bildertaf. d. etr. Mus. d. Ny Carlsberg Glypt.* S. 49, H. 147 (Taf. XXXIX, 3 (3)). Ob auch in diesen Fällen Federn gemeint sind? Schlangen, an die man allenfalls noch denken könnte, verlaufen, wenigstens auf griechischen schwarzfigurigen Vasen, anders: vgl. *Cl. A. Hoppin Collection*, pl. 3 (= *USA*, 3), 1; *Gerh., AF*, 203, 1.

Bemerkenswert der ins Knie Gesunkene mit verkehrt emporgehaltenem Schild wegen der Verkürzung seines rechten Beines, dessen Unterschenkel vollständig unterdrückt ist.

Die vorauszusetzenden Speere sind weder im Bauch - noch im Schulterbilde angegeben, was auf verwandten Darstellungen öfters vorkommt, z. B. Kanne in Kopenhagen. Helbig - Museum, H. 150 (*Bildertafeln*, S. 51); Amphora im Nederlandsch Lyceum im Haag und Kanne im Louvre, E 772, van Hoorn. *a. a. O.*, Taf. 2, und sonst. Ihre von van Hoorn zum Teil gerade hierauf begründete Deutung als Waffentänze trifft schwerlich in allen analogen Fällen das Richtige: vgl. z. B. die waffenlosen Kämpfer um einen Gefallenen auf der Amphora in Kopenhagen. *Bildertaf.*, S. 49, H. 148.

An der Schulter reicht die Aussparung für den Figurenfries beiderseits weiter nach hinten als beim Bauchbild; ihre Grenze gegen den gefirnissten Teil zieht sich am Halse in gleicher Linie aufwärts und rückt dann am tongrundig gelassenen Mündungsrande nochmals ein Stück nach hinten, fast bis an die rotellenartigen Aufsätze heran. Der rückwärtige Teil auch des Mündungsrandes ist gefirnisst. Der nach den Rändern hin abgerundete senkrechte Henkel ist vollständig gefirnisst, von den beiden waagerechten nur die Aussenseite; der Raum zwischen ihren Ansätzen ist tongrundig gelassen. Gefirnisst auch das Innere der Mündung, Aussplitterungen und Abblätterung des Firnisses an verschiedenen Stellen des Bauchbildes, an den Henkeln und der Rückseite. — H. 42, 8, Dm. der Mündung 17, 2, des Fusses 13, 3 cm.

Zum Motiv des sich im Knien Verteidigenden vgl. die Amphora *Sieversking-Hackl* Taf. 38, Nr. 886, zur Verkürzung des einen Schenkels den Kyathos mit Gelagerten ebda. Taf. 43, Nr. 963.

14. (511). *Führer*, Nr. 442, Pagenstecher, *Jahrb. Anz.*, 1917, 105, Abb. 34, vgl. 104, 34, Giglioli, *L'Arte Etrusca*, tav. CXXXI, 2. — Hier Taf. XL, 1-2, nach neuen Aufnahmen.

(2) Den Hinweis auf diese Arbeit verdanke ich der Freundlichkeit von R. Zahn. Die ebenda 25 von C. C. van Essen erwähnte Vase, eine fragmentierte Hydria der Sammlung Faina in Orvieto, jetzt bei GIGLIOLI, *L'Arte Etrusca*, tav. CXXX, 3.

(3) Herrn Kustos Vagn Poulsen habe ich für ausführliche Beschreibung des Tatbestandes und für die Aufnahme, Frh. mag. Bruhn für eine genaue Skizze bestens zu danken. Der Aufsatz ist durch eine grünlich-gelbe Deckfarbe, wahrscheinlich verdünnten Firnis, gegliedert.

Ton blass-rötlich, Oberfläche bräunlich. Firnis schwarz, mit einem Stich ins Grüne. Weiss und rote Deckfarbe. Auf der Schulter stark ausgeprägte Drehringe. Ausladende Standplatte (zur Hälfte ergänzt), in der Bodenmitte sich einziehend. Eiförmiger Körper, flach gewölbte Schulter, cylindrischer, sich nach oben etwas erweiternder Hals, leicht unterschrittene überfallende Mündung, innen abgesetzt. Senkrechter Henkel innen glatt, aussen nach der Mitte zu einem Längsgrat ansteigend; beiderseits vom oberen Ansatz verkümmerte Rotellen. Waagerechte Henkel aufgebogen, im Querschnitt annähernd rund. Mit Ausnahme des Bildfeldes und eines Streifens unten um die Kante der Standplatte vollständig gefirnisst, auch das Innere des Halses. Ein breiter, mit verdünntem Firnis gezogener Strich trennt Schulter- und Bauchbild voneinander; ein gleicher Strich dient den Gestalten auf dem Bauchbilde als Standlinie. Schulter- und Bauchbild gleich breit.

Auf der Schulter: Zwei Kentauren, in jeder Hand einen Stein, gegeneinander angehend, der Rechte in stärkerer Bewegung als der Linke. Spitzohren; im Nacken aufwärts flatternder Haarbusch. Umrisse fein geritzt, ebenso die sparsame Innenzeichnung. Augen, Hufe, Querlinien auf den Steinen weiss. Im Felde Ranken, deren Stiele grossenteils mit verdünntem Firnis gemalt sind.

Das Bauchbild seitlich von je einer Reihe stehender Winkelhaken begrenzt. Zwei unbärtige Bogenschützen, mit der Linken den Bogen vorstreckend, mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher an ihrer Hüfte ziehend, schreiten auf einander zu. Beide tragen phrygische Mütze, Aermelton und Hosen (?). Der Linke hat um den vorgestreckten Arm ein Mäntelchen geschlungen, während der Rechte, vom Rücken her gesehene, über linke Schulter und Oberarm ein geflecktes Pantherfell geworfen hat. Umrisse und Innenzeichnung geritzt. Auge weisser Punkt bzw. Ring (am linken Bogenschützen). Weiss ausserdem vorderer Rand der Mütze, Hals-, Schulterumriss und unterer Saum am Chiton; ferner Wellensäume der Mantelzipfel, Befiederung der Pfeile, Teile des Köcherumrisses, Ohr, Auge und Klauen am Fell. An Ellenbogen und Knien je ein Paar weisser Querlinien, an Hand- und Fussgelenken je eine. Ist daraus auf lange, bis zum Handgelenk reichende Aermel zu schliessen, dann muss die entsprechende Linienverteilung an den Beinen Hosen bedeuten. Köcherband des Schützen rechts und beide Bogensehnen rot. Im Felde Ranken wie im Schulterbild. — H. (m. Henkel) 47,4; Dm. der Mündung 20,7, der Fussplatte etwa 17 cm.

OINOCHOEN MIT KLEEBLATTMÜNDUNG

15. (503). *Führer*, Nr. 441. Pagenstecher, *Jahrb. Anz.* 1917, 104, Nr. 35, vgl. 106. Abb. 35. Giglioli, *L'Arte Etrusca*, tav. CXXXI, 3. Hier nach neuen Aufnahmen in zwei Ansichten, Taf. XL, 3-4.

Rötlicher Ton, gelbrote Oberfläche, im Bildstreifen fast ganz zu Grau verbrannt. Schwarzer bis schwarzbrauner metallisch glänzender Firnis, ungleichmässig aufgetragen. Profiliertes Standring, innen hohl, nur aussen gefirnisst. Der Bildfries — knieender nackter Mann nach rechts zwischen zwei ihm zugekehrten Löwen — wird oben und unten durch einen Firnisreifen begrenzt. Unter dem Henkel hängende Palmette an zwei Doppelspiralranken, deren Enden je eine aufrecht stehende Palmette tragen. In den Zwickeln des

Henkelornaments vier Herzblätter. Auf der Schulter vom gefirnissten Feld um den unteren Henkelansatz ausgehend, je eine liegende Palmette an kurzstielliger Doppelvolute; in den Zwickeln einzelne Blättchen. Zwischen den Henkelpalmetten, symmetrisch um eine Palmette in der Mitte angeordnet, je ein Herzblatt an Stiel und je ein Auge mit ausgesparten Iris. Oben, wo ein plastischer Ring die Schulter vom Halse trennt, ein Firnisstreifen als Abschluss. Hals (auch innen) und Rundstabhenkel gefirnisst. Beiderseits vom oberen



Abb. 7. — Schwarzfigurige Amphora Nr. 16.

Henkelansatz Zapfen (rudimentäre Rotellen). In den Kniffen der Kleeblattmündung Fingerabdrücke. Mündung an einer Stelle geflickt und teilweise versintert. Grösste H. 27,5, Dm. des Standringes 7 cm. — Genauere Analogie zum Löwen als die von Pagenstecher *a. O.* 106 angeführte: Becher in München, Sieveking — Hackl, Taf. 42, Nr. 958 und, von besserer Zeichnung, Amphora in Heidelberg, *St. Etr.*, VII, 1933, Tav. XVI, 2.

16. (1222). Abb. 7. Fuss fehlt. Ziegelroter Ton, mattglänzender schwarzer Firnis, stellenweise grau fleckig. Mit Ausnahme des ausgesparten vorderen Drittels

gefirnisst (Firniss deckt den Tongrund nicht überall vollständig). Im ausgesparten Teil zu unterst « Strahlen », dann ein breiterer Streifen mit Mäanderbaken und ein schmalere mit Zickzackreihe gefüllt. Ueber, unter und zwischen den Streifen je eine Firnislinie; die obere dient den Figuren als Standlinie. Das Bildfeld ist oben durch eine Reihe kleiner senkrechter Striche, an den Seiten durch stilisierten Efeuzweig zwischen Punktreihen begrenzt (links haben innere Punktreihe und senkrechter Strich gegen das Bildfeld zu ihren Platz getauscht). Auf den senkrechten Strichen Ritzung.

Zwei Jünglinge, einander zugekehrt. Der Rechte reicht seinem Gegenüber korinthischen Helm und Schild (?); der andere greift mit beiden Händen nach dem Helm. Silhouettenmalerei mit teils geritzter, teils weiss oder rot aufgetragener Innenzeichnung; auch die Umrisse sind z. T. geritzt (z. B. Füsse, Gesichter). Am Jüngling rechts unterer Wellensaum des Chiton weiss, ebenso der Rand des von ihm gehaltenen Schildes. Die Zickzackfalten der von den



Abb. 8. — Omphalosschale Nr. 17.

Schultern herabhängenden Mantelzipfel am Jüngling links einmal rot (linker Zipfel), einmal weiss (?) gemalt. Ritzzeichnung der Hände und Füsse nicht schlecht. Dem Jüngling links, dessen Gesicht grossenteils ausgesplittert ist, hängt ein langer Schopf im Nacken herab.

Auf dem Halse gegenständige Lotosknospen - Palmettenkette, gegen die Schulter durch Firnisstrich abgesetzt. — H. (mit Henkel) 27,5 cm, Dm. unten 6.6 cm.

OMPHALOSSCHALE

17. (506). Abb. 8. Rotbrauner Ton, schwarzer, glänzender Firnis. Omphalos (Dm. 5 cm) an seiner Basis abgeschnürt; dementsprechend die runde Öffnung in der Mitte der Aussenseite enger (Dm. 3 cm) als seine tongrundige Innenwölbung. Um den Rand der Öffnung Linie von verdünntem Firnis.

Aussenseite gefirnisst mit Ausnahme eines tongrundig gelassenen etwa 3 cm vom Rand der Oeffnung entfernten Streifens von 1,4 cm Breite; im Streifen, beiden Rändern entlang, je eine Linie aus verdünntem Firnis.

Im Inneren, in einer 3,4 cm breiten tongrundigen Zone, Anthemion aus Palmetten und Lotosblüten auf liegenden S-Spiralen. Palmetten neunblättrig, Lotosknospen mit doppeltem Kelch und spitzwinkligem Mittelblatt, mit Punkten in den Zwickeln. Firnis ungleichmässig aufgetragen. Auf der Kuppe des Omphalos, in rötlichem Rund, siegellackrote, unregelmässig verlaufende konzentrische (?) Kreislinien und eine Art achtspeichiges Rad (aufgemalt und durch abweichende Brandintensität mit Absicht verfärbt?). Geflickt. ein Stück des Randes ergänzt. — H. 3,5 - 4 cm, Dm. 20 cm.

ROTFIGURIGE VASEN

STAMNOI

18. (658). *Führer*, 448. Mercklin, *Jahrb. Anz.*, 1928, 349 ff. Nr. 51, Abb. 68. Giglioli, *L'Arte Etrusca*, tav. CCXLIX, 4.5 Dazu die Replik in München (3192, Jahn 1010) Dragendorff, *Jahrb.* 1928, 354 f., Abb. 28, 29; Mercklin, *a. a. O.* Abb. 69.

Dragendorff hat den Münchener *Stamnos* in die Gruppe der etruskischen Vasen mit rot aufgemalten Figuren eingereiht. Zu Unrecht, denn, wie ich durch wiederholte Prüfung des Originals feststellen konnte, ist die Münchener Vase gleich der Hamburger in normaler rotfiguriger Technik ausgeführt. Deutlich sind die mit Firnis gezogenen dicken Striche, mit denen die Umrisse der Figuren umfahren sind. Die hellbrauntonige Vase scheint zuerst mit einer Lasur (und einer Malschicht darüber?) überzogen zu sein, die bei der linken Figur auf der Rückseite korallenrot gebrannt ist. Was dort jetzt heil erscheint (Innenzeichnung), war ursprünglich mit Firnis bedeckt. In den Gestalten der Vorderseite mit Dragendorff Amazonen zu erkennen, sehe ich keinen entscheidenden Grund.

19. (661). *Führer*, Nr. 447. Hier Taf. XLI, 4-5. Rötlicher heller. Ton, matt glänzender schwarzer Firnis. Weisse Deckfarbe. Fuss von unterhalb des nur an der Kante ungefirnissten Wulstes modern. Eiförmiger Körper, kurzer Hals. überkragende, innen gefirnisste Lippe mit abgesetztem oberen Rand (teilweise ergänzt). Auf der Lippe Eierstab, auf der Schulter, zwischen zwei umlaufenden Firnislinien, erstarrtes Zungenblattkyma. Als unterer Abschluss der bemalten Zone einfacher tongrundiger Mäander. Henkelornament (Abb. 9): Kräftige Doppelvolute und Palmettenranken mit Glockenblüten in den Zwickeln, Weiss gehöht Palmettenblätter, Volutenstengel und Kelche der Blüten; weiss auch die Palmettenkerne und die Staubfäden der seitlichen Blüten. In den Zwickeln über den Henkeln Kreise mit vier angesetzten weissen Bogenstrichen (vierblättrige Blüten?).

A. Jugendlicher Satyr mit vollem, rückwärts wehendem Haarschopf nach links, mit beiden Händen ein grosses eiförmiges Polster vor sich her tragend. Auf dem Polster zwei breite Querstreifen in Firnis, ein jeder zwischen zwei Wellenlinien in verdünntem Firnis. Der Satyr trägt Stiefel; um den Oberkörper lief ein Band aus weissen Punkten, von denen sich nur einige am Bauch und an der linken Hüfte erhalten haben; sein weiterer Verlauf: unmittelbar neben dem Rücken hinauf und vorne locker über die rechte

Schulter hinab, ist durch Spuren gesichert. Innenzeichnung mit verdünntem Firnis. (Zum Punktband: *Diss. Pont. Acc.*, 2 Ser. 14, 1920, 161 Abb. 12, Paestaner Glockenkrater im Vatikan).

B. In Vorderansicht breit dastehende Flügelfrau; der zu grosse Kopf im Profil nach links. In den Händen Tünie. Aermelloser Chiton mit hoher Gürtung, auf den Schultern mit grossen runden Fibeln zusammengehalten. Linkes Bein ungeschickt verrenkt. Flügel und Kopfbinde weiss gehöht, Tünie weiss.

Auf A und B Vorzeichnung. — H. 37, Dm. der Mündung 18,5 cm. 4. Jahrh. v. Chr.



· Abb. 9. — Henkelornament des Stamnos N. 19.

Dass der Satyr nicht, wie ich vermutungsweise im *Führer* ausgesprochen habe, einen Sack, sondern ein Polster trägt, wird aus dem Vorkommen desselben Gegenstandes auch im Bereich der Frau klar: z. B. Stamnos aus Vulci in Berlin, *Furtwängler* 2956, ungenau abgebildet bei Gerhard, *Etr. Spiegel*, I Taf. 19,7. Schale in München (N. I. 8349), hier Taf. XLI, 3, mit freundlicher Erlaubnis von C. Weickert abgebildet. (4). Durch das Standmotiv der Frau, die Gewandbildung und Faltenzeichnung, die Form der Palmettenblätter, das Vorkommen derselben « vierblättrigen Blüten » als Zwickelfüllung erweist sich die Münchener Schale als ein, allerdings roheres, Erzeugnis derselben Fabrik, in der auch der Hamburger Stamnos gearbeitet ist.

Die Figur des Satyrs ist mir in zwei Wiederholungen bekannt geworden:

1) Kelchkrater München 3222 (Jahn 523), H. etwa 34,3 cm. Hier, dank C. Weickert, Taf. XLII, 1 abgebildet.

An den beiden Enden des Kissens je eine Oese, die Jahns Erklärung als Tympanon ausschliessen dürfte. Dagegen könnte der in seiner Gesamtform

(4) Auf A. u. B. gleiche Darstellung. Innen, im Kreuzplattenmäander, Frau mit Tünie, über Segment, in das von einem weissen Streifen kurzes Zungenblattkyma hineinhängt.

ähnliche, aber in der Längsrichtung verzierte Gegenstand in der Hand einer Mänade auf dem Vulcenter Krater De Ridder, *Vases de la Bibl. Nat.* II. Taf. XXVII, 918 mit dem Herausgeber eher als Tympanon gedeutet werden.

2) Kelchkrater Dresden, Albertinum (Alte Sammlung Nr. 395). H. 36 cm, mit freundlicher Einwilligung von W. Müller auf Taf. XLII, 2 abgebildet.

Ein Vergleich der drei Satyrn untereinander fällt durchaus zugunsten des Hamburger Stanmos aus; sowohl im Schwung und in der Elastizität der Bewegung, wie auch in der Sorgfalt der Zeichnung (hier allein ist die Bauchmuskulatur gegeben) steht er an erster Stelle. In der Charakteristik der satyresken Gesichtszüge dagegen sind ihm die beiden Kelchkratere überlegen.

Es genügt, diese beiden Kelchkratere neben das bekannte Gefäß gleicher Form mit dem Charun in Berlin (Furtwängler 2952, *Diss. Pont. Acc.*, 2. ser. 14, 1920, 196 f., Abb. 45-46) zu stellen, um auch sie der zweiten Periode von Vulci zuzuschreiben.

20. (Inv. 1912, 1909), Taf. XLII, 3-4. Ton hellrötlich, blassrot-gelbe Oberfläche. Firnis schwarz, metallisch glänzend. Aus vielen Stücken zusammen-

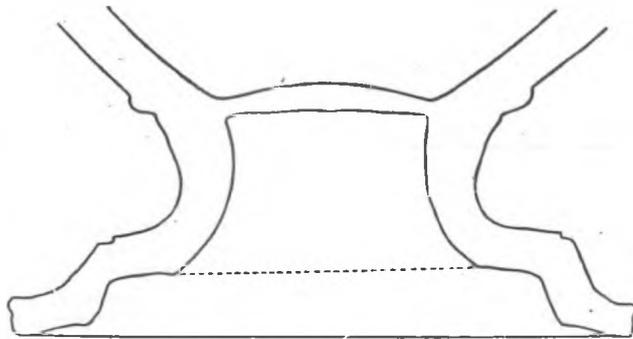


Abb. 10. — Schnitt durch den Fuss des Stanmos Nr. 20.

gesetzt, an den Fugen vielfach übermalt, kleine Teile (z. B. linker Vorderhuf des Kentauren mit unterem Teil des Ornaments und einem Teil des Mäanders darunter) ergänzt. Innenzeichnung bei Figuren und Ornament in verdünntem Firnis, Weiss und Gelb.

Form wie 19, wo der Fuss nach diesem Exemplar ergänzt ist. (Schnitt, Abb. 10).

Fuss glockenförmig, innen hohl. Tongrundige Kante mit gefirnisster Furche; in halber Höhe tongrundige Rille als Absatz, dann Einziehung; am Bauchansatz umlaufender plastischer Ring.

Durch das reiche Henkelornament werden zwei annähernd trapezförmige Bildfelder voneinander getrennt. Henkelornament und Bildfelder unten durch breiten umlaufenden Mäanderstreifen abgeschlossen. Auf der Schulter Zungenblattkyma (darin an verschiedenen Stellen runde Firnistropfen), auf dem vorkragenden Teil des abgesetzten Lippenrandes Eierstab. Die Henkel sitzen auf ausgespartem tongrundigen Oval.

Henkelornament auf beiden Seiten etwas verschieden. (Taf. XLIII, 4-5). Aus zwei breiten niedrigen aufsteigenden Voluten wachsen jederseits schräg

aufwärts geführte Ranken, die je eine grosse Palmette umschliessen. In den Zwickeln unten abwärts gerichtete füllhornartige Blüten mit weissen Staubfäden, Halbpalmetten und einzelne Blättchen; zwischen den Voluten senkrecht emporsteigend eine ähnliche Blüte, auf der einen Seite mit weissen Wellenlinien im oberen halbkreisförmigen Abschluss (Kelch in Schrägaufsicht?) gefüllt, auf der anderen oben gerade verlaufend, mit grossen weissen pfeilspitzenartigen Staubfäden, die auf die Palmetten übergreifen. Daneben, im Grund, vierblättrige Blüten in Vorderansicht wie auf 19. Vom Henkel ausgehend, einmal links, das andere Mal rechts, Blatt im Zwickel oberhalb der Palmette.

A. Kentaur nach rechts schreitend, mit ausgerissenem Baum (unten die Wurzeln) in beiden Händen, umblickend. Haarkontur ausgespart, im Haar weisser Kranz (jetzt nur stumpfe Firnisoberfläche). Untere Haargrenze und Gesicht, bis auf die unteren Enden der Barthaare, modern. Muskulatur in verdünntem Firnis, z. T. gestrichelt, stellenweise Reste weisser Bemalung. Der Kentaur trägt gewellte weisse Binden kreuzweise um die Brust. Haare am Schweifbüschel mit verdünntem Firnis gegeben. Unter dem Kentaur Reste einer involutierten Ranke (?), mit weisser Palmette als Zwickelfüllung, vor ihm weisses Rankengewächs mit Blüte aus Punkten. — B. Frau (Mänade, s. unten) übertrieben breit ausschreitend, nach links. Im Haar weisser Kranz. Aermelloser, unter der Brust gegürteter Chiton, der bis auf die in Schuhen steckenden Füsse hinabreicht. Ueber der Brust gewellte Kreuzbänder. Je ein solches Band (oder Guirlande?) hält die Frau in den beiden herabhängenden Händen. Gewandfalten in verdünntem Firnis, Strichrand am unteren Saum abwechselnd in Firnis und Weiss.

H.: 36,3 cm., Dm. der Mündung: 20,7, des Fusses 14,8 cm.

Von der gleichen Hand: De Ridder, *Vases de la Bibl. Nat.* II, Taf. 29, Nr. 950, wo B eine genaue Wiederholung unserer Frau ist (auf A dort Gruppe von Satyr und Mänade); auch der Kelchkrater in Berlin (Furtw. Nr. 2952; Albizzati, *Dissert. Pont. Acc.*, 2. ser. 14, 1920, 197, Abb. 46), der der zweiten Periode von Vulci angehört, zeigt eine ganz ähnliche Thyrsoträgerin, nach Albizzati, a. O. 180 f. die Verstorbene.

Zum Henkelornament: Grosse, ausschliesslich ornamental verzierte Amphora in München (Vasen-Inv. 2232, H. etwa 46,5 cm), bei der das « Füllhorn » in der Mitte jedoch in Aufsicht, wie bei Hamburg 661 (oben 19) gezeichnet ist.

21. (662). Taf. XLIII, 1-2. Rötlich-gelber Ton. Firnis mattglänzend, schwarz bis orange, stellenweise zu Lackrot verbrannt. Fuss wie bei 20, nur fehlt am Mittelabsatz die Rille und am Bauchansatz der plastische Ring. Körper eiförmig, stark nach unten verjüngt; Schulter fast waagrecht eingezogen, Mündungslippe nicht profiliert. Henkel sitzen höher als an 19 und 20. Fuss mit Ausnahme der Furche in der Kante gefirnisst, auch an der Unterseite ein 0,6 cm. breiter gefirnisster waagerechter Rand. Ueber dem gefirnissten unteren Teil des Bauches bildet ein umlaufender Mäander mit tongrundigem Streifen darüber die untere Begrenzung für Henkelornament und Figuren. Henkelornament, (Abb. 11): spitzdreieckige grosse stehende umschriebene Mittelpalmette; neben ihr ebenfalls von der Bodenlinie ausgehend, jederseits Rankenstengel, der eine Schrägpalmette umschreibt und von dem ein involutierter Schössling

mit Blattfüllung herabhängt. In den Zwickeln füllhornartige Blüten mit Kelch in Schrägaufsicht.

In den schmalen Feldern zwischen den Henkelornamenten auf jeder Seite eine Gestalt: A. Nackte Frau mit gekreuzten Beinen, auf Pfeiler gelehnt. Körper in Vorderansicht, Kopf im Profil nach rechts. Der linke Ellenbogen stützt sich auf die Deckplatte des Pfeilers, die Rechte fasst an das Gewand, das auf dem Pfeiler aufliegt, sich von dort hinter dem Unterkörper der Frau nach links zieht und zwischen ihren Beinen hinabfällt. Die zweigliedrige Basis des Pfeilers wird vom Henkelornament überschritten. Haar hinten zu einem weit-abstehenden Schopf zusammengebunden. Innenzeichnung in verdünntem Firnis. Gesicht verrieben, vor dem Gesicht im Grund Firnis vielfach abgeblättert. B. Jüngling, nackt, in ähnlicher Stellung wie die Frau auf A, jedoch der Kopf



Abb. 11. — Henkelornament des Stamnos Nr. 21.

in Dreiviertelansicht, nach rechts. Rechter Arm zum Kopf emporgehoben, linker Unterarm an den Pfeiler gelehnt. Zwei umlaufende tongrundige Bänder, durch Firnisstrich voneinander getrennt, schliessen den Bildfries gegen die Schulter ab. Auf der Schulter, durch gefirnisste Henkelzone voneinander getrennt, jederseits vereinfachtes Zungenblattkyma. Um die Henkelansätze ausgesparte augenartige Einfassung. Ueber dem Schulterornament läuft ein tongrundiger Streifen mit Firnis-Mittellinie um; der waagrecht eingezogene Teil der Schulter und die untere Hälfte des kurzen Halses sind gefirnisst. Obere Halshälfte und äusserer Mündungsrand tongrundig; hier Eierstab. Das Innere der Mündung gefirnisst, ebenso die Aussenseite der Henkel. — H. 30-30,3 cm, Dm. der Mündung 15,3, des Fusses 11,1 cm.

Die Komposition der Gestalten, vielleicht Aphrodite und Apollon, setzt praxitelische Vorbilder voraus. 4.-3. Jh.

SKYPHOI

22. (660). *Führer*, Nr. 445, Taf. XXXI, 2 (Seite A). Hier Taf. XLIII, 3, 6. Gelbrosa Ton, glänzender schwarzer Firnis. Dunkelrot (verdünnter Firnis?) für einen Teil der Umriss- und die Innenzeichnung. Viel Weiss, pastos aufgetragen. — Gefirnisst: die Kante des abgesetzten gerundeten Fusswulstes mit Ausnahme des unteren Drittels, der untere Teil des Gefässes, die Henkel und das ganze Innere. Um die Henkelansätze und zwischen ihnen Tongrund. Unterhalb der Bildzone drei umlaufende braunrote Linien auf tongrundigem Streifen.

Das Henkelornament, Palmetten und Spiralkranken, breitet sich üppig nach den Seiten aus, wo nur Platz für je eine Gestalt übrig bleibt. Trennungslinien der Palmettenblätter rot, ebenso ein Teil der Spiralumrisse. An den Palmettenkernen Weiss, ebenso an den Augen der Spiralen, den Zwickelpalmetten und -blüten. Als Füllmuster Einzelblätter und weisse Kreise mit gelblichem Mitteltupfen.

A. Nackter geflügelter Jüngling nach rechts, beide Arme vorgestreckt, zwischen den Händen im Grunde Rundscheibe mit Resten von weissem Ueberzug und gelblichen Tupfen darauf, die ursprünglich wohl sich im rechten Winkel schneidende Doppeldiagonalen bildeten (Ball?). Der rechte Fuss fest auf den Boden gesetzt; zwei Querstriche sollen die Fussbekleidung andeuten; Form des Fusses nur ganz allgemein gegeben. Das linke Bein erhoben, der Fuss verdeckt von einem Schwan, der auf einem Bein nach rechts steht und zum Jüngling auf- und umblickt. Am Vogel Reste eines weissen Ueberzugs und gelbrötlicher Innenzeichnung. Auf dem Flügel des Jünglings begleiten weisse Linien die dunkelroten Trennungslinien der einzelnen Federn, die ausserdem mit weissen Punktreihen besetzt sind; zwei gleiche Punktreihen laufen quer über den glatten Teil des Flügels, dessen Innenzeichnung ebenfalls dunkelrot ist. — B. Gleiche Darstellung, nur ohne die Rundscheibe und den Vogel. Der linke Fuss des Jünglings auf Felsen aufgestützt. Angabe von Schuhen.

H. 29,2 cm., Dm. mit Henkeln 41,2, ohne Henkel 27,3 cm., Dm. des Fusswulstes 14,9 cm.

23. (1220). Taf. XLIV, 1-2. Heller rötlicher Ton, gelbrote Oberfläche. Schwarzer metallisch glänzender bis hellbrauner Firnis. Oberfläche des Standringes, etwas mehr als das untere Drittel der Wandung, die Henkel bis auf ein tongrundiges Stück an den Ansätzen und das ganze Innere gefirnisst. Mündungsrand leicht nach innen gebogen, überragt nur wenig die Henkel. Darstellungen durch ein Henkelornament von einander getrennt. Henkelornament: Stehende Palmette mit übertrieben grossem Mittelblatt in Form einer Lanzenspitze, zwischen zwei Doppelvoluten. Im Zwickel der Doppelvolute nach dem Henkel zu grosse Glockenblüte; in den beiden entgegengesetzt gerichteten Zwickeln oben eine gefiederte Halbpalmette, unten eine Glockenblüte. Zwischen Palmette und Voluten einzelne Blätter; neben dem Henkelansatz rechts ein vom Rand hereinhängendes Halbkreisgebilde. Darstellungen (Teile der Figuren und Gegenstände schneiden ins Ornament ein): A. Nackte Frau, auf ihrem untergebreiteten Gewande (auf Felsen?) nach rechts sitzend. Unterkörper und Kopf im Profil, Oberkörper fast in die Vorderansicht heraus-

gedreht. Ihre Rechte stützt sie hinter sich auf den Sitz, auf der vorgestreckten Linken hält sie ein Tympanon. Körper der Frau und Tympanon weiss aufgesetzt, mit gelber Innenzeichnung. Die Frau trägt Ohrring, Halskette und Armreifen an beiden Handgelenken. Auf dem Tympanon nach der Mitte zu zwei parallele Kreislinien und im Randstreifen eine Reihe grosser Punkte. Alles sehr verblasst. Die dick aufgetragene weisse Farbe stellenweise abgebröckelt, sodass der darunter liegende Tongrund sichtbar wird. — B. Flügelfrau in langem gegürteten Chiton, nach links stehend. Rechtes Standbein, das linke unnatürlich weit zurückgesetzt, Fuss von vorne. Auf der vorgestreckten Rechten hält die Frau ein Tympanon, in der gesenkten und abgestreckten Linken eine Tänie. Halskette, Reifen um beide Handgelenke und um den linken Oberarm. Bei beiden Frauen hoher, nach rückwärts ausladender Haarschopf. — Im Bildfeld von A und B schalenartige Kreisornamente. — H. 25 cm., Dm. oben ohne Henkel 24,3, mit Henkel etwa 35,5 cm. Dm. des Standringes (grösste Ausladung) 13,4 cm. Aus Bruchstücken zusammengesetzt; nur wenige kleine Lücken.

24. (1221). Taf. XLIV, 3-4. Form unterscheidet sich von 23 dadurch, dass die Wandung sich nach oben stärker einzieht und die Mündung leicht nach aussen gebogen ist. Henkel überragen den Mündungsrand. Henkelornamente gegenüber dem vorigen etwas vereinfacht. Unterhalb der Bildzone breiter umlaufender tongrundiger Streifen, durch zwei parallele Waagerechte in verdünntem Firnis dreigeteilt. Schmäler tongrundiger Streifen unmittelbar über dem Standring. — A. Greif nach links schreitend, rechte Vorderpranke erhoben, Schweif mit mächtiger Quaste zwischen den Hinterbeinen hindurch nach vorne geschlagen. Zackenmähne. Ausgebreiteter Flügel. Greif weiss mit gelbweisser Innenzeichnung. — B. Flügelfrau nach rechts eilend und zurückblickend. Rechter Arm abgestreckt, Hand bis in Halshöhe erhoben. leer (?). Die Linke hielt das rechts neben der Figur stehende Tympanon. Sehr flüchtige Zeichnung, kein Deckweiss. — Ton rötlich, Oberfläche gelbrötlich; Firnis glänzend, unregelmässig gebrannt.

H. ohne Henkel 26 - 26,3, mit Henkeln 27,2 cm. Dm. oben 25-26 cm. ohne. 35 cm. mit Henkeln. Dm. des Standringes 13,3 cm.

Zu den Skyphoi 23 und 24 vgl. *Not. Scavi*, 1905, 34, fig. 2a. b. aus Ferrento: « Stile etrusco trascurato ».

KRATER

25. (659). *Führer*, Nr. 446. *Glockenkrater* Taf. XLV, 1-2. Rötlich gelber Ton, schwarzer, ins Grünliche spielender Firnis. Weisse und gelbe Deckfarbe. Hoher, aussen profilierter, innen hohler Fuss. Glockenförmiger Körper, überfallende Lippe innen scharf abgesetzt. Die beiden waagerechten Henkel senkrecht aufgebogen.

Ueber zwei umlaufenden tongrundigen Reifen die figürliche und ornamentale Dekoration. Unter den Henkeln vielblättrige stehende Palmette, neben ihr Volutenranken mit Halbpalmetten und Glockenblüten als Zwickelfüllung, sehr flüchtig gezeichnet. Die Henkelzone ausgespart. Auf der Unterseite der Lippe, zum Teil auf die Wandung hinabreichend und die Darstellung überschneidend, flüchtiger Kranz aus Lorbeerblätternpaaren, nach links.

A. Auf ihrem über einen (unsichtbaren) Sitz gebreiteten Gewande (Falten mit verdünntem Firnis, unten seitlich Wellensäume, von schwarzen Firnisstreifen begleitet) sitzt eine nackte Flügelfrau nach links. Sie hält in der Rechten ein Tympanon vor sich (als Spiegel?), die Linke ist abgestreckt und erhoben (übermalt). Die Frau weiss, ihre hoch geschnürten Stiefel, Halskette und Armband am rechten Handgelenk gelb, ebenso die Innenzeichnung auf dem Tympanon. Flügel tongrundig. Im Grunde rechts, am Boden Füllhorn (weiss mit bräunlicher Innenzeichnung, teilweise übermalt) und Strauch; an anderen Stellen des Grundes Rundscheiben mit Firniskreis. — B. Nach rechts eilende umblickende Flügelfrau mit Tympanon in der vorgestreckten Linken. Auf den Schultern genestelter ärmelloser Chiton. Die Innenzeichnung vorwiegend in verdünntem Firnis. Rechts Strauch, links Einzelblatt, vom Boden aufwachsend. Flüchtige Zeichnung.

Fuss (mit Ausnahme des Inneren), unterer Teil des Kraters, Aussenseiten der Henkel, Lippe und das ganze Innere gefirnisst (in der Bodenmitte rote Verführung). — H. 31,4 bis 31,5, Dm. der Mündung 27,8, des Fusses 15,2 cm.

LEKANE

26. (812). *Lekane mit Deckel*. Taf. XLI, 2. Aus Felerii. Gelbrosa Ton, braunschwarzer Firnis.

Niedriger Standring, aussen und innen — aber nicht an der Unterfläche — gefirnisst; in der Mitte des Bodens Firnisrund. Zwischen Standring und Schale tongrundige Einziehung. Niedrige Schale, mit kaum gewölbtem Umriss bis zur Henkelzone sich verbreiternd; Henkelzone unten abgesetzt, oben nach aussen geschwungen; darüber zurücktretender, leicht einwärts geneigter Stülprand. Unterer Schalenteil gefirnisst, an einer Stelle zu Lackrot verbrannt; Fingerabdrücke. Auf der Henkelzone Reihe stehender Lanzettblätter. Die leicht aufwärts gerichteten Bandhenkel an den Ansätzen zurückgebogen und an den Enden schräg geschnitten; fast ganz gefirnisst. Firnis im Inneren ungleichmässig, nach der Mitte zu als breites Spiralband aufgetragen.

Deckel in Form einer umgekehrten Kylix. Niedriger, leicht convexer senkrechter Rand, Deckelfläche schräg ansteigend und ohne Absatz in den kurzen einwärts geschweiften Deckelgriff übergehend. Der Griff ist bekrönt von einer ausladenden Rundscheibe mit convexer Kante; ihre obere Fläche hat eingetiefte Mitte (entsprechend dem Boden eines Schalenfusses) und ist tongrundig gelassen. Auf dem Rand Reihe von senkrechten Lanzettblättern, auf der Deckelfläche Frauenkopf im Profil nach links und Vogel (Taube) nach rechts, dazwischen je eine von Spiralranken flankierte stehende Palmette; in den Rankenzwickeln Glockenblume, flüchtig gemalt. Das Haar der Frau steckt in einer Haube; sie trägt Scheibenohrring mit drei Anhängern, und Halskette. Vom Griff die untere Hälfte gefirnisst, von der Rundscheibe nur ein Streifen an der Unterfläche und, mit Ausnahme eines schmalen tongrundigen Streifens am unteren Rande, die Kante. Innen ungefirnisst. Am Rande eine Stelle geflickt, die Hälfte der Rundscheibe ergänzt.

H. mit Deckel 10,8, der Schale allein 5,6, des Deckels 5,8, cm. Dm. mit Henkeln 18,6, ohne Henkel 12,1 cm. Dm. des Standringes 5,4 cm.

Form ähnlich: *CVA, Capua, Mus. Camp.*, IV E r, tav. 49 (= *Italia* 557), 16; *Not. Scavi* 1927, 173 Abb. 13 rechts; *Jahrb., Anz.* 1928. 136 Abb. 14 (aus Comacchio).

ASKOS

27. (504). *Führer*, Nr. 449. Askos in Form einer Ente. *Pagenstecher Jahrb. Anz.* 1917, 114, Abb. 46 vgl. 116, 46. Giglioli, *L'Arte Etrusca*, tav. CCLXXVIII, 5. Hier Taf. XLI, 1 in Schrägaufnahme von oben.

Gelbrosa Ton, Firnis schwarz bis braun. Profiliertes, innen hohler Standring, nur aussen gefirnisst. Henkel an der Oberseite vertieft, nur in der Mitte der Unterseite tongrundig gelassen. Am Entenleib vorne und hinten gesprengte Palmette, auf dem Rücken Punktrossetten und vierblattartiges Ornament in ausgesparten Kreisen, dazwischen vereinfachte Palmetten (?). Ausgussloch im Schnabel. Zähne in Firnis angegeben, Naslöcher tongrundig ausgespart. Auf dem Mündungsteller des Eingusses, der innen gefirnisst ist, «laufender Hund». Grösste H. 19,4, Dm. des Standringes 8 cm.

Entenaskoi kommen schon in geometrischer Zeit vor: *Ath. Mitt.* 58, 1933, *Beilage XLII*, 1-11, S. 139 f. (aus dem Heraion von Samos). Ähnliche etruskische Askoi: Aus Comacchio, Grab 224, mit je einer Lasa in rotfiguriger Technik auf jeder Seite, *Not. Scavi*, 1927, Taf. XIII, 1, S. 146; S. Aurigemma, *Il R. Museo di Spina*, Tav. 50. Mit je einem Frauenkopf: Todi, *St. Etr.*, IX, 288, Nr. 3, Taf. 41,5. — Porano, *Not. Scavi*, 1932, 96 f., Abb. 7. — Berlin, Furtwängler, Nr. 2969; an Stelle des Fusswulstes angezogene Vogelbeine. — Ohne figürlichen Schmuck: Comacchio, Aurigemma, a. O., Vignette vor S. 1. — *Mus. Greg. (A)* II Taf. 3 (= B, II Taf. 93). — Volterra, *Phot. Alinari* 34715 links. — Tischbein, *Coll. of Engravings from ancient vases*. III, pl. D (= Hope Coll., Sale Catal. 1917, 155, 7); Reinach. *R.V.*, II, 381, 1. Torre San Severo, *Mont. Ant.*, XXIV, 1916, fig. 3, 7 u. fig. 5, 12. Nur an diesem Stück sitzt der Ausguss vor dem Bügelhenkel und ist kein Fusswulst vorhanden. — Eine Anzahl unteritalischer Entengefässe ist von Walter Müller, *Jahrb. Anz.*, 1925, 141 zu Nr. 83 (Abb. 35) zusammengestellt worden.

KANOPUS

28. (1012). *Führer*, Nr. 432. *Kopf von männlichem Kanopus*; angeblicher Fundort: Montagna di Cetona, vom Vorbesitzer beim Antiquar Giuseppe Pacini in Florenz erworben. Doro Levi, *La Critica d'Arte*, I, 1935, Tav. 12,9, p. 20. Hier Taf. XLVI, 1-2.

Grober dunkelroter Ton mit zahlreichen Einsprengungen; Reste eines gelbbraunen Ueberzugs. Im Wirbel rundes Loch. Bartloser Kopf; das Haar in einzelnen Strähnen tief in die Stirne geführt und dort glatt abgeschnitten; am Hinterkopf endigen die Einzellocken, die durch einen von Ohr zu Ohr gehenden Reifen zusammengehalten werden, in eine Art von Oesen. Der unterhalb des Reifens liegende Teil dieser Locken und das Haar auf der vorderen Kopfhälfte sind schräg geriefelt. Von den Ohren ist nur der Rand plastisch gegeben. Die Nase sitzt unmittelbar am Stirnhaar an; daher der übertriebene Abstand zwischen ihr und den Lippen. — H. 20 cm, Dm. unten 11,7 bzw. 11,4 (quer) cm.

Ueber Kanopen allgemein vgl. G. Karo, *Antike Plastik, W. Amelung zum 60. Geburtstag*, 100 ff. und *Wiener Prähist. Zeitschr.* 12, 1925, 146. Doro Levi, a. o. 13 ff. und fasc. 2, dicembre 1935, 82 ff. Kanopen aus der Nekropole von Cancelli bei Cetona, die in den Besitz Pacini's übergingen: Milani, *Mon. Ant.* 9, 1899, 149 ff.

Das *stannosartige Gefäss*, auf dem der Kanopuskopf sitzt, gehört nicht dazu. Es ist eiförmig, hat niedrigen Standring und zwei dicke runde aufgebo-gene waagerechte Henkel. Neben ihren Ansätzen hakenförmig im rechten Winkel abwärts gebogene Reliefrippen. Schulter unten und oben kantig abgesetzt: der ganze Teil darüber modern. Auf dem Bauche jederseits auf-gesetztes Relief: katzenartiges Raubtier (Pantherweibchen?), Junge säugend (?). Auf der einen Seite ist das Relief mit Ausnahme des Schwanzes des Raubtiers abgebrochen. — Heller Ton mit gelb- bzw. rötlichbrauner Oberfläche, H. 47,2 cm, davon die oberen etwa 6,3 cm modern. Dm. des Standringes 17,7 cm.

Zur Form und der Art des Reliefschmucks vgl. den Bucchero- Stannos *Bildertafeln des Etrusk. Museums der Ny Carlsberg Glyptothek*, H. 109, Taf. 37.

VERKLEIDUNGSPLATTE

29. (1227), Taf. XLVII, 2. *Tonrelief*, oben, links und unten gebrochen, rechts glatte Fläche. Der Bruch oben hat eine runde Durchbohrung (Dm. 0,8 cm) zerstört, die auf der Rückseite von einem etwa 0,6 cm breiten erhabenen Rand umgeben war. Demnach ist das Relief der Rest einer Verkleidungsplatte. Gelbli-cher Ton mit zahlreichen, kleineren und grösseren schwarzen und kristallinen glimmerigen Einsprengungen. Auf der Oberfläche spärliche Reste eines dünnen weis-lichen Ueberzugs. Von der Darstellung erhalten Oberkörper einer Frau, von vorne, mit nach rechts gerichtetem, zurückgeworfenem Kopf in Profilan-sicht und hochgestrecktem linken Arm. Die diesen Arm beiderseits beglei-tenden plastischen Wülste sind augenscheinlich die Säume eines emporgehal-tenen Gewandes. Vom rechten Arm ist nur der waagrecht verlaufende Ansatz an der Schulter erhalten. Die Haarmasse ist bis auf einen Vorsprung über der Stirn fortgebrochen; einzelne Haarsträhnen scheinen sich nach der rechten Brust hinabzuziehen. Grosses Auge, einheitlich verlaufende Stirn-Nasenlinie, volle Wangen und kräftiges Kinn.

Ein Vergleich mit der bekannten Tänzerin auf der rechten Wand der Tomba del Triclinio in Corneto (Weege, *Etr. Malerei*, Beilage I und Taf. 31), deren in den Nacken geworfener Kopf auch in der Gesichtsbildung eine gewisse Ähnlichkeit aufweist, legt die gleiche Deutung auch für das Relief nahe. — Gr. H. 9 cm, gr. Br. 8,3 cm, Plattendicke (ohne Relief) 1,9 cm, gr. Relief-erhebung 1,9 cm. — 5. Jahrh. v. Chr.

ASCHENURNEN

30. (950), *Führer*, Nr. 433, R. Noll, *Jahresh.*, 27, 1932, *Beiblatt* 112 Nr. 1. *Chiusiner Aschenurne* mit Darstellung des Brudermordes des Eteokles und Polyneikes und mit männlicher Liegefigur auf dem Deckel. Inschrift: *Vel Aulni Masu Titalisa*. Angeblich aus Cortona. Beschrieben und abgebildet: *Jahrb. Anz.*, 1928, 388 ff. (Mercklin), das Faksimile der Inschrift: *Führer*, S. 95, hier

wiederholt Abb. 12. Ausserdem zwei Einzelaufnahmen vom Kopfe des Verstorbenen: Taf. XLVI, 3-4. Bereits D. Levi, *Not. Scavi*, 1928, 76 ff. und R. Noll, *a. O.* haben ja mit Recht die Forderung erhoben, geeignete Abbildungen für das eingehende Studium dieser Porträts bereitzustellen, womit Levi selbst in seiner Arbeit *La tomba della Pellegrina a Chiusi* in der *Riv. R. Ist. d'Arch.* 4. 1932-33, 101 ff. den Anfang gemacht hat.

Eine Urne desselben Typus im Public Museum zu Liverpool: Johnstone, *St. Etr.*, VI, 450 f., Tav. 21,4.

31. (1226). Taf. XLVII, 1. *Vorderseite einer Chiusiner Aschenurne*, aus drei Bruchstücken zusammengesetzt. An der Rückseite (unten und seitlich) gebrochen, sodass vom Boden und von den Seitenwänden der Urne nur eben noch die Ansätze vorhanden sind. Die Auflagefläche für den Deckel hatte, wie das Erhaltene lehrt, innen abgerundete Ecken.

Die Reliefdarstellung auf der Vorderseite gehört zu den von Körte bei Brunn, *Urne*, III, S. 5 ff. besprochenen. Es ist die sogenannte Echetlos-Episode in dem von Körte mit A bezeichneten Typus, bei dem das Relief nur vier Gestalten enthält (vgl. *Urne*, III, Taf. 6,6). Unter den überaus zahlreichen Exemplaren dieses Typus gehört das Hamburger zu den selteneren, aus einer kleineren Form gewonnenen, mit 25 — 30 cm unterer Länge (in Hamburg 27 cm).

:A21JAITIT :V2AM:INJYA:J31

Abb. 12. — Inschrift auf der Aschenurne Nr. 30.

Ziegelroter Ton; Reste des weissen Malgrundes auf dem Relief, der Umrahmung und auf der Lagerfläche für den Deckel. Rote Farbspuren an Füßen und Beinen sämtlicher Figuren, den Armen und der linken Hand des Kriegers mit der Pflugschar, und den Gewändern. Im Reliefgrund unten zwei runde Durchbohrungen (Dm. etwa 7 mm). Das Gesicht des in die Kniee gesunkenen Kriegers abgebrochen, sodass man nicht sagen kann, ob er bärtig war, wie auf dem oben verglichenen Exemplar; sonst nur geringfügige Verletzungen des Reliefs. — H. 19 cm, L. unten 27 cm, gr. L. oben 28,5 cm. gr. erhaltene Tiefe etwa 5,5 cm.

Von den beiden, *St. Etr.*, IX., 308 f., Taf. 43 veröffentlichten Urnen mit derselben Darstellung im Wiener Kunsthistorischen Museum hat nach freundlicher Mitteilung von R. Noll die eine (Taf. 43 unten) ebenfalls ein kleines rundes, konisch verlaufendes Loch, das aber nur etwa 1 cm tief ist und die volle Wanddicke nicht durchstösst. Es sitzt zwischen dem linken Knie des Niedergesunkenen und dem linken Fuss des Kriegers links von ihm. Der Zweck dieser Löcher ist mir unbekannt. — Ein gleiches Stück (H. 35, L. 40 cm), mit liegendem Mann auf dem Deckel: Versteigerungskatalog S. J. Mak van Waay, Amsterdam, *Art archaïque, Art Égyptien, Art Classique. etc. Antiquités*. Vente 22. — 24. Sept. 1936, Nr. 272, mit Abb. — Zur Form des etruskischen Pfluges: G. Vitali, *St. Etr.*, II, 409 ff.; dort Taf. 46,2 eine Urne im Florentiner Museum.

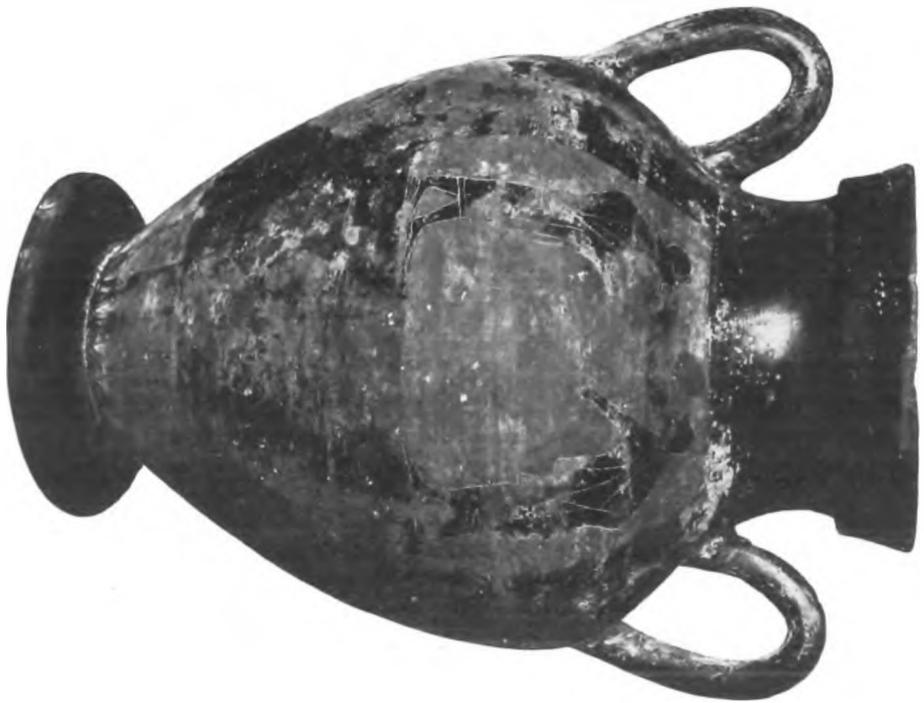
ANHANG

Hamburg, Privatbesitz.

32. *Reliefbruchstück*. Taf. XLVII, 3. Rest einer archaischen Friesplatte, ringsum gebrochen. Ton gelb-rötlich, mit ähnlichen Einsprengungen wie bei 29, jedoch feiner geschlemmt. Vom Grunde, dessen rote Bemalung ausgezeichnet erhalten ist, heben sich rechts Hinterteile und Schwänze eines nach rechts gerichteten Pferdepaars ab. Links folgte ein Krieger zu Fuss, und zwar in entgegengesetzter Richtung, da die Aussenseite seines Rundschildes dem Beschauer zugekehrt ist. Schildzeichen: Pferdekopf, darunter bisher undeutbare Reste: Füllblume? Die Lanze hielt er geschultert. — Gr. L. etwa 15,5 cm, gr. H. etwa 9 (m. Dicke (ohne Relief) 1,8 cm. — Gehört mit dem beim Lapis Niger in Rom gefundenen Stück, *Not. Scavi* 1899, 167 Abb. 17; Giglioli. *Arte Etr.*, tav. XCVII, 5 zusammen.

Zum Richtungswechsel von Pferden und Krieger vgl. das Relief vom sog. Löwengrab in Xanthos, *BMSculpt.* I, 1 Taf. 19, S. 120, zur Haltung der Lanze das sf. Vasenbild Pfuhl, *Mal. u. Zeichn.* Abb. 298, zu dem ausnahmsweise der Bewegungsrichtung entgegengesetzt angebrachten Schildzeichen die Skythesschale *ebenda* Abb. 335.

E. von Mercklin



1



2

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Schwarzfigurige etruskisch-
ionische Amphora Nr. 1



1



2



3



4

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Schwarzfigurige etruskische Amphoren Nr. 3,4.



1



2



3



4

1. MÜNCHEN - MUSEUM ANTIKER KLEINKUNST — Schwarzfigurige etruskische Amphora.
2-4. HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Schwarzfigurige etruskische
Amphoren Nr. 5, 8.



1



2



3



4

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Schwarzfigurige etruskische Amphoren Nr. 6, 7.



1



2



3



4

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Schwarzfigurige etruskische Amphoren Nr. 10, 11.



1



2

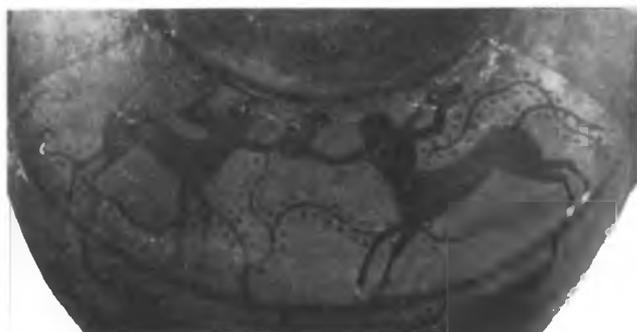


3



4

1, 2, 4, HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Schwarzfigurige etruskische Hydrien Nr. 12, 13. — 3. KOPENHAGEN - GLYPTOTHEK NY CARLSBERG — Schwarzfigurige etruskische Amphora.



1



2



3



4

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — 1, 2. Schwarzfigurige etruskische Hydria Nr. 14. - 3, 4. Schwarzfigurige etruskische Oinochoe Nr. 15.



1-2, 4-5. HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Rotfigurige etruskische Vasen Nr. 27, 26, 19. — 3. MÜNCHEN - MUSEUM ANTIKER KLEINKUNST — Rotfigurige etruskische Schale.



1



2



3



4

1. MÜNCHEN - MUSEUM ANTIKER KLEINKUNST' — Rotfigurige etruskischer Krater.
2. DRESDEN - ALBERTINUM — Rotfigurige etruskischer Krater — 3-4. HAMBURG -
MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Rotfiguriger etruskischer Stamnos Nr. 20.



1



2



3



4



5



6

1-2. HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Rotfiguriger etruskischer Stamnos Nr. 21. — 3, 6. Rotfiguriger etruskischer Skyphos Nr. 22. — 4, 5. Henkelornamente des Stamnos Nr. 20.



1



2



3



4



1



2

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — Rotfiguriger etruskischer
Glockenkrater Nr. 25.



1



2



3



4

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST GEWERBE — 1-2. Kanopus Nr. 28. — 3-4. Kopf von Deckelfigur der chiusiner Aschenurne Nr. 30.



1



2



3

HAMBURG - MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE — 1. Vorderseite der Chiusiner
Aschenurne Nr. 31. - 2. Verkleidungsplatte — HAMBURG - PRIVATBESITZ —
Reliefbruchstück Nr. 32.